

Rheinsberger Zeitung

Ämftliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg

Bezugs-Preis
in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen und beim Bezuge durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark. — D. L. 680

Für die Schriftleitung und den Anzeigenteil verantwortlich
Carl Thormann



Druck und Verlag
C. Thormann Buchdruckerei
Rheinsberg

Anzeigen
für dieses Montag, Mittwoch und Freitag erscheinende Blatt werden mit 8 Pfennigen für die 6-spaltigen Millimeterzeile oder deren Raum berechnet u. bis vorm. 10 Uhr vor jedem Erscheinungstage erhalten.

Nr. 40

Fernsprecher

Mittwoch, den 1. April 1936.

Nummer 37

42. Jahrgang

Schulentlassung Ostern 1936

Wieder eine Million neuer Arbeitskräfte unterzubringen. Arbeitsmarktpolitisch gesehen bedeutet der Beginn des Frühjahrs stets einen Scheitelpunkt. Der neuerliche Arbeitsbeginn bei den Außenberufen ermöglicht es, einen großen Teil der Arbeitslosen neuerdings in den Arbeitsprozess einzufügen. Jedoch auch in den übrigen Berufen läuft die Arbeitsmaschine in größeren Tourenzahlen. Diese Erscheinungen sind der breiten Öffentlichkeit im wesentlichen bekannt. Was dagegen nur von einem sehr geringen Teil unseres Volkes gewirkt wird, ist die Tatsache, daß zu diesem Zeitpunkt jeweils noch über eine Million neuer Arbeitskräfte unterzubringen ist, nämlich die Schulentlassenen, deren Zahl in den Jahren seit 1933 allein 3,5 Millionen betrug.

Die deutsche Wirtschaft befindet sich heute in einem Zustand der Gesundung und Aufwärtsentwicklung, der uns jetzt mit ziemlicher Genauigkeit die Mängel und Schäden erkennen läßt, die sich durch den völlig falschen Einfluß der Jugend während des marxistischen Regimes ergeben hatten. Die Unterbringung der Schulentlassenen war früher dem Zufall überlassen. Der geringste Teil von ihnen lagte überhaupt die Berufsberatung auf, und der „wilde“ Stellenmarkt blühte. In den Jahren der Höchstkonjunktur 1926 und 1928 waren bei den Berufsberatungen niemals mehr als 450 000 Jungen und Mädchen gemeldet, obwohl die Schulentlassenziffer durchschnittlich bei 1,3 Millionen lag. Diese Tatsache läßt erkennen, daß nur etwa ein Drittel den vorgeschriebenen Weg ging, während die übrigen verstreut, sich durch „aure Verbindungen oder alte Bekannte“ eine Lehrstelle zu sichern. So mußte ein großer Teil der deutschen Jugend teils aus wirtschaftlichen Gründen, teils aus Mangel an einer staatlichen Planung ein ungelöstes Problem ereignen. Hier kam man auch der Wirtschaft einen gewissen Vorwurf nicht erparen. Sie riegelte mit der beginnenden Depression die Lehrstellensituation immer mehr ab, so daß dadurch zwangsweise die Zahl der ungelerten Arbeiter sich immer mehr steigerte. Wenn sie sich damit zu entschuldigen suchte, daß nicht genügend Arbeitsmöglichkeiten vorhanden seien, so muß man dem entgegenhalten, daß das Lehrverhältnis niemals ein Arbeits-, sondern stets ein Ausbildungsverhältnis sein soll. Wir müßten also feststellen, daß der Wirtschaft zu dieser Zeit die nötige Weisheit fehlte. Sie sah nur den Augenblick und bedachte nicht, daß eine genügende Einstellung von Lehrlehren eine Maßnahme für die Zukunft ist.

Als der Nationalsozialismus zur Macht kam, galt es für ihn, mit in erster Linie auch diese Frage in Angriff zu nehmen, die jedoch selbstverständlich nicht von heute auf morgen gelöst werden konnte, so daß wir immer noch in einer Reihe von Gewerbegruppen einen Mangel an Nachwuchs feststellen. Es galt und gilt daher, um diesem Mangel abzuhelfen, den einzelnen Jugendlichen an den Platz zu stellen, an dem er auf Grund seiner Kenntnisse und Anlagen etwas zu leisten imstande ist, und der ihm auch ein weiteres Fortkommen in diesem Beruf ermöglicht. Der Jugendliche seinerseits darf sich nicht auf einen bestimmten Beruf verstehen, der durch eine Ueberfälligkeit an Lehrlehren keine Aufnahmemöglichkeiten mehr hat, wie das beispielsweise im Graphischen Gewerbe, bei Bäckern und Fleischern der Fall ist.

Wenn diese beiden Faktoren genügend berücksichtigt werden und wenn darüber hinaus vermindert wird, daß der Jugendliche sich auf Grund einer vorhandenen Konjunktur in einen ihm nicht zuzugenden Beruf stürzt, dann wird es auch in diesem Jahr bei dem guten Willen, der von Seiten der Industrie und des Handwerkes gezeigt wird, möglich sein, die Jugendlichen reiflos unterzubringen.

In der metallverarbeitenden Industrie bieten sich beispielsweise noch große Möglichkeiten zu einer Unterbringung; jedoch ist es ihr nicht möglich, den ungeheuren großen Andrang, der auch in diesem Jahre wieder zu diesen Berufen einleitet hat, aufzunehmen. Somit müßte die Folge daraus der Zustand sein, der heute auf das schärfste betampft wird, nämlich die Lehrlehrlingsnot, die den jugendlichen Lehrling lediglich als billige Arbeitskraft anzieht. Diese Tatsache müßte sowohl die Eltern als auch die Jugendlichen selbst in Rechnung stellen. Sie müssen sich darüber klar sein, daß jede Berufsgruppe immer nur eine bestimmte Anzahl von Lehrlehren aufnehmen kann und müssen danach ihre Wünsche und Dispositionen abklären. Die staatlichen Berufsberatungsstellen werden sie hier wesentlich unterstützen.

Als Ausgleich hierzu bieten sich beispielsweise im Baugewerbe, das fast den Wiederaufbau einer starken Aufschwung zu verzeichnen hat, noch viele Möglichkeiten, ebenso wie auch die Industrie der Steine und Erden, der Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau sowie die chemische Industrie in der Regel sind, noch eine stattliche Anzahl von Lehrlehren aufnehmen.

politische Aufgabe zutunnen wird. Bei der Bedeutung, die heute gerade dem Bauernum zutunnen, bieten sich hier für die Jugendlichen wesentliche Aufstiegsmöglichkeiten.

Zusammenfassend kann man sagen, daß sich in vielen Gewerbegruppen noch Unterbringungs-möglichkeiten bieten, und daß diese Gruppen auch von sich aus bemüht sind, durch die Bereitstellung einer genügenden Anzahl von Lehrstellen unseren Facharbeiterwachstum zu sichern. Der Auftrieb zur Lehrstellensituation, in dem sich der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, der Reichsjugendführer, drei Reichsminister sowie der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hinter die deutsche Jugend gestellt haben, die im Reichsberufswettbewerb neuerdings ihren Willen zur Leistung unter Beweis gestellt hat, hat auf die deutsche Wirtschaft ihren Eindruck nicht verfehlt. Sie steht bereit, ihre selbstverständliche Pflicht im Dienste von Volk und Staat zu erfüllen.

Wiencke.

Start zur ersten Ozeanfahrt

„Hindenburg“ unterwegs nach Südamerika
Friedrichshafen, 1. April. Das Luftschiff „Hindenburg“ (LZ. 129), das programmgemäß am Dienstag früh 5.28 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner ersten Südamerikafahrt aufgeflogen ist, mußte den Weg über Holland, den Kanal und den Golf von Biscaya wählen, da bisher die französische Ueberflugsgenehmigung nicht erteilt wurde.

An Bord des Luftschiffes befinden sich 36 Fahrgäste. Unter ihnen befinden sich außer Presse- und Regierungsvertretern Angehörige verschiedener Nationen, Brasilianer, Holländer, Franzosen, Nordamerikaner und Desterreicher. Professor Dr. Dietmann aus München, der Berater des Luftschiffes Zeppelin in Funtellangelegenheiten, Direktor Wronitzky von der Luftflotte, Grafin Waldeck, Commander Beck von der amerikanischen Marine, der schon verschiedene Fahrten im neuen Luftschiff mitgemacht hat, nehmen an der Fahrt ebenfalls teil. Außerdem führt das Luftschiff 55 Tonnen Betriebsstoff, ausreichend für 120 Flugstunden, 50 Kgr. Post, 2½ Tonnen Proviant, 1500 Kgr. Fracht, darunter ein Kraftwagen, mit sich.

„Luftschiff hoch!“

Nachdem die Fahrgäste das Luftschiff bestiegen hatten, wurde es aus seiner Verankerung gelöst, und die Mannschaften nahmen ihre Plätze an den Seilen ein. Kapitän Lehmann empfing noch die letzten Wettermeldungen und befestigte darauf die Führergondel. Der Kommandant des „Graf Zeppelin“, Kapitän von Schiller, erschien ebenfalls, um Abschied zu nehmen und beim Start anzuweilen. Um 5.20 Uhr gab Kommandant Sämt von der Führergondel aus das Kommando zur Ausfahrt. Das Schiff verließ an Anferntafel seine Halle durch das östliche Tor. Die Scheinwerfer beleuchteten den tiefen Silberleib des Schiffes. Das Schiff wurde in die Windrichtung gedreht und aus der Verankerung gelöst. Nach dem Kommando „Luftschiff hoch!“ erhob sich 5.28 Uhr unter Hochrufen und Tüchererschwenken der Lustriele. Nach einer Rundfahrt über der Stadt verließ das Luftschiff in nördlicher Richtung das Gelände und zog fort seine Bahn, um überall, wo Menschen leben, zu künden, daß Deutschland lebt und an solchen Werten des Friedens schaff.

Kurs über Holland

Gegen 7 Uhr traf das Luftschiff ganz überraschend über Stutgart ein. 9.33 Uhr erschien es bereits über Köln, wo es, von der Bevölkerung freudig begrüßt, eine kurze Schleiße um die Domtürme ausführte, um dann den Seilen ein. Kapitän Lehmann empfing noch die letzten Wettermeldungen und befestigte darauf die Führergondel. Der Kommandant des „Graf Zeppelin“, Kapitän von Schiller, erschien ebenfalls, um Abschied zu nehmen und beim Start anzuweilen. Um 5.20 Uhr gab Kommandant Sämt von der Führergondel aus das Kommando zur Ausfahrt. Das Schiff verließ an Anferntafel seine Halle durch das östliche Tor. Die Scheinwerfer beleuchteten den tiefen Silberleib des Schiffes. Das Schiff wurde in die Windrichtung gedreht und aus der Verankerung gelöst. Nach dem Kommando „Luftschiff hoch!“ erhob sich 5.28 Uhr unter Hochrufen und Tüchererschwenken der Lustriele. Nach einer Rundfahrt über der Stadt verließ das Luftschiff in nördlicher Richtung das Gelände und zog fort seine Bahn, um überall, wo Menschen leben, zu künden, daß Deutschland lebt und an solchen Werten des Friedens schaff.

Französische Resignation

Der Start des neuen Luftschiffes „Hindenburg“ nach Südamerika veranlaßt den „Paris Midy“ zu der resignierten Feststellung, daß Deutschland in dem gleichen Augenblick, wo die französische Südamerikafahrt an Bord eines Luftschiffes über den Atlantik schwinde, weil die französischen Linien nicht über das nötige Material verfügen — die neuen französischen viermotorigen Flugboote mußten wegen technischer Fehler im Hafen zurückgelassen werden — sein neues Riesluftschiff nach Westindien schickte. „Nach dem „Graf Zeppelin“, der während der letzten Jahre ohne große Zwischenfälle den Südatlantik überflogen hat, führt der „Hindenburg“ nun eine Propagandafahrt weiter, in der wir — die Franzosen — uns unsere Konkurrenten unterlegen zeigen.“

Glockengeläut über Deutschland

Neue Huldigungen vor der Reichsanstalt.
Um ihrem Dank für das einmütige Bekenntnis zum Führer, zur Freiheit und Würde unseres Volkes Ausdruck zu geben, hatten die Kirchenbehörden ein allgemeines Kirchengeläut angeordnet. Am Dienstagmittag von 12 Uhr ab erklangen eine Stunde lang von sämtlichen Kirchtürmen im ganzen deutschen Vaterlande die Glocken. Zur gleichen Stunde, wie die Glocken in der Heimat läuteten zur Feier des deutschen Wahlsieges auch die deutschen Kirchenglocken in Palästina und kündeten der Welt, daß das deutsche Volk — einig in seinem Wunsche nach Ehre und Frieden — sich mit einem überwältigenden Bekenntnis hinter seinen Führer Adolf Hitler gestellt hat.

Die Begeisterung der Berliner Bevölkerung über den großen Sieg des 29. März kommt weiter in begeisterter Huldigungen vor der Reichskanzlei zum Ausdruck. Täglich und stündlich belagern Hunderte von Volksgenossen den Wilhelmplatz in der Hoffnung, den Führer sehen und ihm ihre Huldigungen darbringen zu können. Männer auf dem Wege zum Büro mit der Altentafel unter dem Arm, Ausländer auf ihrem Bummel durch die Reichspropaganda, Jungvolk und Hitler-Jugend stehen hier nicht gedrängt und stimmen von Zeit zu Zeit ihren Sprechchor an, der den Führer an das Fenster laden soll.

Ein Dankerlaß Dr. Fricks

Reichsinnenminister Dr. Frick veröffentlicht folgenden Erlaß:
Die Reichstagswahl hat 45 Millionen deutscher Männer und Frauen an die Stimmurne geführt. Die Vorbereitung und Durchführung der Wahl sowie die Feststellung ihres Endergebnisses haben an das Organisationsgeschick und die Arbeitskraft der Behörden in Stadt und Land sowie an die Arbeitsfreudigkeit der Wahlvorstände, denen die Entgegennahme dieses geschichtlich einzigartigen Volkssozialistisches oblag, besonders hohe Anforderungen gestellt. Die glatte und einwandfreie Durchführung der Reichstagswahl muß um so höher bewertet werden, als zwischen der Anordnung der Wahl und dem Wahltage eine außerordentlich kurze Zeitspanne lag.

Den zahlreichen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die in den Wahlvorständen und sonst bei Durchführung der Reichstagswahl ehrenamtlich tätig gewesen sind, spreche ich Dank und Anerkennung aus. In diesen Dank schlicke ich neben sämtlichen beteiligten Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden die Deutsche Reichsbahn-, die Deutschen Schiffahrts-, die deutschen Verkehrsunternehmen ein, die zur Erleichterung der Stimmabgabe wesentlich beigetragen haben.

Berlin, den 31. März 1936.
Der Reichsminister des Innern
Dr. Frick.

Das Tor zu den höchsten Aemtern

Ausmusterung von 38 Berliner Politischen Leitern.
Im Sitzungssaal des Berliner Rathauses fand durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die erste Ausmusterung von 38 politischen Leitern des Gaues Groß-Berlin statt, die in einer mindestens einjährigen Ausbildungszeit auf der Ordensburg Vogelsang in der Eifel für ihre verantwortungsvollen Posten in der Partei vorbereitet werden sollen.

In seiner Ansprache hob Dr. Ley hervor, daß die Ausermählten vor- und nachher seine Gramina abzulegen brauchen, die Ordensburg stets jedem Parteigenossen offen. Er müsse im Arbeitsdienst und in der Wehrmacht seinen Mann gestanden haben und sich als Politischer Leiter oder in einer Parteigliederung betätigt haben, um den Beweis zu erbringen, daß er sich nicht geblendet habe, ehrenamtlich für die Gemeinschaft zu arbeiten.

„Wir beginnen damit eine revolutionäre Tat“, so jagte Dr. Ley, „wir öffnen mit den Ordensburg das Tor zu den höchsten Aemtern, die selbst denen nicht offenkundig werden, die durch die Universitäten gehen, sondern in Zukunft nur von Männern befehlet werden, die ihre Jahre in den drei Ordensburg der NSDAP in Vogelsang in der Eifel, am Eröffnungse in Pommern und in Sontheim im Allgäu gelebt und sich geformt haben. Die Weltanschauung des Nationalsozialismus wird dort exerciert werden, und daneben wird ihnen alles gegeben, was sie zur Erfüllung der hohen und schweren Aufgaben brauchen.“

Vorläufig wird die Ordensburg Vogelsang im Mai von 500 Ausermählten bezogen; die drei Burgen, die übrigens mit allen Errungenschaften der Wehrzeit erfüllt worden sind, können je 1000 Volksgenossen aufnehmen, so daß schon heute der Führernachwuchs für die NSDAP als geschichtliche Gestalten formen kann. Später finden für die Männer, die als hauptamtliche Kräfte der Partei angestellt werden, noch Ergänzungskurse statt, und sie werden immer unter der besonderen Obhut der höchsten Parteistellen stehen.“

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahm dann persönlich durch Fragestellung die Auswahl vor.

Eisenbahn und Kraftwagen

Inkrafttreten des Güterfernverkehrsgegesetzes.

Am 1. April 1936 tritt das Gesetz über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen vom 26. Juni 1935 in Kraft. Zum gleichen Zeitpunkt ist vom Reichs- und preussischen Verkehrsminister eine umfangreiche Durchführungsverordnung zu dem Gesetz erlassen worden. Das große Problem Eisenbahn-Kraftwagen, das in allen Ländern der Welt zu den am besten umstrittenen Verkehrsfragen gehört, wird damit erstmalig in Deutschland gelöst.

In dem Gesetz war vorgesehen, daß sich die Deutsche Reichsbahn und der Reichsfahrzeugen-Betriebsverband, der die im Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen tätigen Unternehmer umfaßt, über einen Tarif für die Kraftwagen verständigen sollten. Diese Verständigung ist in langen und eingehenden Verhandlungen erfolgt worden.

Eisenbahn und Kraftwagen, die sich in anderen Ländern einen heftigen Wettbewerb bereiten und sich die anfallenden Frachtgüter gegenseitig durch Tarifunterbietungen abzumehnen versuchen, haben sich nunmehr in Deutschland auf ein gemeinsames Tarifschema geeinigt, ohne daß es für den Reichs- und preussischen Verkehrsminister notwendig gewesen wäre, den Tarif seinerseits zu bestimmen. Damit haben sie den gemeinsamen Willen bekundet, ihre eigenen wirtschaftlichen Interessen zurückzustellen und zu erkennen gegeben, daß ihnen der Gedanke des Dienstes an der Wirtschaft, des Dienstes am Volk, des Dienstes am Staat voransteht vor der Erzielung eigener Einnahmen für ihre Verkehrsunternehmen.

Aufgabe des Reichsfahrzeugen-Betriebsverbandes wird es nunmehr sein, den Kraftwagen im Güterfernverkehr zu entwickeln und stärker einzufügen und damit der Wirtschaft die großen Möglichkeiten zu erschließen, welche ihr der Kraftwagen mit seiner Eigenart bietet. Die Bindung des Kraftwagen mit seiner sozialistischen Gedanken der Eisenbahn ist nicht geschaffen, um den Kraftwagen in seiner Entwicklung zurückhalten oder gar abzurufen. Das Gesetz über den Güterfernverkehr hat im Gegenteil die Absicht, die Motorisierung der Landfrachtwagen zu fördern; es will aber verhindern, daß ein privatwirtschaftlich geleiteter Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen das sozialistische Gefüge der Deutschen Reichsbahn erschüttert.

Folge des Wirtschaftsaufschwungs

Invalidentversicherung meldet Vermögenszuwachs von 220 Millionen.

Aus dem Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamtes für 1935 ergeben sich bemerkenswerte Folgen des Wirtschaftsaufschwungs für unsere Sozialversicherung. Die Unfallversicherung ertrahete sich im Berichtsjahre auf über 6 Millionen Betriebe, in denen rund 26,5 Millionen Arbeitslosen gegen Unfall versichert waren. Die Zahl der gemeldeten Unfälle beläuft sich auf 1.365.224 gegen 1.165.930 im Vorjahre; sie ist also höher geworden, eine leider unvermeidbare Folge der starken Mehreinstellungen bisher Erwerbstätiger. Die Zahl der erstmalig entschädigten Unfälle erhöhte sich aus dem gleichen Grunde von 80.604 im Jahre 1934 auf 87.619. An Entschädigungen wurden 273.108.000 RM. ausgezahlt. Angesetzt belaufen sich die Ausgaben unter Einrechnung des Finanzdienstes und der Verwaltungskosten auf 328.309.500 RM.

Die Invalidentversicherung, die in der Krisenzeit vor der Nachübernahme in eine besonders elende Lage geraten war, so daß die Leistungen für unsere Arbeiter in ernsthafter Gefahr waren, meldet einen hervorragenden Stand. Die Gesamtleistungen der Invalidentversicherung betragen 1184,6 Millionen RM. Davon waren 1109 Millionen Leistungen für Rentner.

Die Beitragseinnahmen des Jahres 1935 lassen eine starke Steigerung erkennen. In den einzelnen Monaten lag die Beitragseinnahme stets erheblich höher als in denselben Monaten des Vorjahres. Die Gesamtbeitragseinnahmen des Jahres 1935 betragen 945 Millionen RM. und überstiegen damit die des Vorjahres um etwa 102 Millionen RM. Aus der Gegenüberstellung der Ausgaben und Einnahmen, wie sie sich Ende Februar 1936 übersehen lassen, ergibt sich ein Zugang am Vermögen der Invalidentversicherung von etwa 220 Millionen RM.

Keine englische Kabinettskrise

London, 1. April.

Wie Reuters an gutunterrichteter Stelle erfährt, sind die von einzelnen Blättern, so z. B. dem „Star“ wiedererzeugten Gerüchte über bevorstehende Rücktritte von Kabinettsmitgliedern völlig unbegründet.

Bei sämtlichen Ministern herrscht Übereinstimmung, daß England in Bezug auf Locarno gewisse Verpflichtungen habe. Die Gegenstände, über die Meinungsverschiedenheiten bestünden, hängen mit den Generalstabesverpflichtungen zusammen, insbesondere hinsichtlich des Zeitpunktes der Methode des Verfahrens und des Umfangs dieser Verpflichtungen. Aus diesem Grunde sei man bestrebt, im gegenwärtigen Stadium vorfristig vorzugehen, um ein befriedigendes Ergebnis und eine von allen Seiten begünstigte Entscheidung zu erzielen. Einer der Hauptpunkte, über den zweifellos Einmütigkeit herrsche, sei der, daß das Kabinett eine genaue und vollständige politische Kontrolle über die Stabsverpflichtungen ausüben und daß der Umfang dieser Verpflichtungen streng umgrenzt sein müsse.

Der Minister ohne Geschäftsbereich Lord Curzon hat sich zurückgezogen. In seinem Rücktrittschreiben an Ministerpräsident Baldwin erklärt er aber deutlich, daß er mit der Außenpolitik der Regierung völlig übereinstimme.

Neuer Zwischenfall in Fernost

Zwei sowjetische Dampfer von Japan beschlagnahmt. Motosu, 1. April.

Nach einer Laß-Nelbung aus Tokio ist es zwischen Sowjetland und Japan zu einem neuen ernstlichen Zwischenfall gekommen. Nach Motosuher Darstellung sind zwei sowjetische Dampfer, die mit 345 Fahrgästen von Petropawlowsk auf Kamtschatka nach Wladiwostok unterwegs waren, von den japanischen Behörden im Hafen Mimami unter der Androhung beschlagnahmt worden, ihre Besatzungen hätten Spionage getrieben. Die Kapitäne der beiden Schiffe seien verhaftet worden. Der sowjetische Botschafter in Tokio hat gegen die Beschlagnahme der Schiffe protestiert und ihre Freigabe verlangt.

Von japanischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß es sich bei Mimami um einen geschlossenen Hafen handele, daß die Sowjetisten die Bestimmungen für die besetzten Zonen verletzt hätten, und daß die Kapitäne, die Besatzung der Schiffe und die 345 Fahrgäste als verhaftet gelten. Der Zwischenfall hat sich bereits vor zehn Tagen abgespielt.

Englands größtes Flottenbauprogramm

London, 1. April.

Die englische Regierung wird bis zum Jahresende folgende Kriegsschiffe in Auftrag geben: 2 Großkampfschiffe, 5 Kreuzer, 1 Flugzeugträger, mindestens 12 Zerstörer und eine noch unbekannt Zahl von U-Booten und Schalluppen. Diese gewaltigen Aufträge ergeben das größte Flottenbauprogramm, das England seit dem Weltkriege aufgestellt hat. Die weiteren Kreuzer werden voraussichtlich im Sommer 1937 in Auftrag gegeben werden. Die genannten Schiffe sollen eine Gesamttonnage von 175.000 Tonnen. Die Kosten belaufen sich auf rund 35 Millionen Pfund.

Zu den Schritten des neuen Flottenbauprogramms der englischen Flotte stellen die genannten Aufträge jedoch nur den ersten Zwischenschritt dar. Das Fünfjahresprogramm sieht den Bau von 25 neuen Kreuzern und einer großen Zahl von Großkampfschiffen, Zerstörern, Schalluppen und U-Booten vor.

Ungarn greift durch

34 jüdische Jungkommunisten festgenommen. Budapest, 1. April.

19 jüdische Schüler und 15 Schülerinnen der Budapest jüdischen Bürgerchule und des jüdischen Mädchenpensionsinstituts wurden wegen kommunistischer Umtriebe verhaftet. Das Verhör ergab, daß sie einer weitverzweigten Organisation der Jungkommunisten angehören. Ein Anführer, der Sohn eines der Polizei bekannnten jüdischen Kommunisten, hatte auf Anweisung aus Motosu die Buda-

perter Jungkommunisten organisiert. In der letzten Zeit machten die jüdischen Schüler offen für die kommunistische Idee Propaganda. Zahlreiche aus Motosu flammende Propagandaschriften und Bücher wurden bei ihnen gefunden.

Ribbentrop wieder in London

London, 1. April.

Botschafter von Ribbentrop und die übrigen Mitglieder der deutschen Botschaft, die am Dienstagmittag um 17 Uhr Berlin im Flugzeug verlassen hatten, sind gegen 21.35 Uhr auf dem Londoner Flughafen Croydon eingetroffen, wo sie durch den Botschafter Dr. von Hoersch begrüßt wurden. Die Herren begaben sich sofort im Kraftwagen nach London.

Annahme des Reichshaushalts

Der Dank des Führers

Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner Dienstagabendung mit dem Reichshaushalt für 1936. Der Bericht über den Reichshaushalt für 1936, der vom Reichsfinanzminister, wie sie sich auf Grund der Verhandlungen mit den einzelnen Ressorts ergeben haben, angenommen. Gleichzeitig wurde der Nachtragshaushalt für 1935 genehmigt.

Im Anschluß an diese Beratung gab der Führer und Reichsführer eine kurze Darstellung der außenpolitischen Lage und gedachte ferner mit Worten tiefgefühltes des deutschen Volkes zur politischen Führung in Staat und Partei. Der Führer und Reichsführer würdige hierbei die einzigartige organisatorische Leistung des Reichsapparates und die unübertreffliche Arbeit der Reichswahlkampfeitung.

Die nächste Kabinettsitzung findet nach den Osterfeiertagen statt.

Neuregelung der Familienunterstützung

für die einberufenen Wehr- und Arbeitsdienstpflichtigen.

Amlich wird mitgeteilt: Die Unterstützung der Angehörigen der einberufenen Wehrpflichtigen und Arbeitsdienstpflichtigen ist durch das am 1. April d. J. in Kraft tretende Familienunterstützungsgesetz vom 30. März 1936 nebst Familienunterstützungsvorschriften und Durchführungserlaß des Reichsministers des Innern und des Reichsfinanzministers neu geregelt worden.

Das neue Gesetz ordnet das Aufgabengebiet für den gelangten Verlonentress einheitlich. Es bestetigt die unterschiedliche Regelung für die Angehörigen der zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht einberufenen Wehrpflichtigen und der einberufenen Arbeitsdienstpflichtigen einerseits (Unterstützung bisher durch die Stadt und Landkreis), der zu kurzfristiger Ausbildung oder zu Übungen der Wehrmacht einberufenen Wehrpflichtigen andererseits (Unterstützung bisher durch die Arbeitsämter).

Die geklarte Familienunterstützung wird nunmehr durch die Stadt- und Landkreise als übertragene staatliche Aufgabe durchgeführt.

Die zur engeren Familie des Einberufenen gehörenden Angehörigen (Schwester, die eheglichen oder für ehelich erklärten und die vor Ausbändigung des Stellungsbefehls an Kindes statt angenommenen Kinder des Einberufenen, ferner die mit der Ehefrau zusammenlebenden Stiefkinder des Einberufenen) sind ohne weiteres unterstützungsberechtigt, soweit ihr notwendiger Lebensbedarf während der Dauer der Einberufung nicht oder nicht ausreichend gedeckt ist.

Für eine zweite Gruppe von Angehörigen ist die Unterstützungsberechtigung von der weiteren Voraussetzung abhängig, daß der Einberufene bis zur Ausbändigung des Stellungsbefehls ganz oder zu einem wesentlichen Teil der Ernährung gemesen ist. Diese Voraussetzung ist nach dem Durchführungserlaß dann als erfüllt anzusehen, wenn der Einberufene während des letzten halben Jahres vor der Ausbändigung des Stellungsbefehls insgesamt mindestens die Hälfte der tatsächlich aufzuwendenden Kosten des Lebens-



Urberechtigter Schutz: Aufwärts-Verlag, G. m. b. H., Berlin 86 SW

32

Die Nidelsbäuerin sah das wohl und wurde immer trauriger dabei. Die Bäuerin hatte einmal gehofft, der Charakter des Jungen würde sich von dem Nidel beeinflussen und richten lassen. Es würde sich allmählich ein Verhältnis zwischen den beiden herausbilden, wie es zwischen Vater und Sohn sonst üblich ist. Das Gegenteil war eingetreten. Der Nidelsbauer verführte hartnäckig, verhängnisvoll seine Art. Der Junge wurde unter dem heftigen Einfluß der Großmutter mißtrauisch, verschlossen und unaufrichtig. Er betrachtete die Nidelsbäuerin als einen Eindringling auf dem Hof; er hatte es vergessen, oder er hatte es wohl niemals recht begriffen, daß gerade der Nidel derjenige gewesen war, der durch sein tüchtiges und harrames Wirksamkeiten den väterlichen Hof dem Jungen erhalten hatte.

„Morgen ist Jahrmart in der Stadt! Ich möchte wohl mit dir zum Jahrmart fahren!“ sprach die Bäuerin eines Tages zum Nidel.

„So laß uns fahren!“ ging der Nidel, der für solche Sachen früher niemals Zeit gefunden hatte, bereitwillig auf ihren Vorschlag ein.

Die Schimmel wurde angepöppelt, die Bäuerin hatte ihr bestes Kleid angezogen. Die Sonne schien, und die Vögel zwitscherten.

Stolz und großmütig fuhren die Bauern mit ihren Frauen und Kindern an diesem Tage von allen Dörfern nach der Stadt. Auf den Straßen reißte sich Fußwerk an

Zuhrwerk, schwere Lastwagen und leichte, unmoderne Bauernkarren, die alle mit frohen, festlich gestimmten Menschen besetzt waren. Die Bauern stellten ihre Fuhrwerke im „Stern“ oder in der „Krone“ ein. Hier trafen sich die Bauern aus der ganzen Umgebung, besprachen dies und jenes miteinander und verschafferten manches Pferd und manches Stück Vieh dabei.

Während der Nidel in der „Krone“ in der Wirtstube saß, ging die Bäuerin geschäftlich über den Ring, wo überall Verkaufsstände, Maß- und Schaubuden aufgeschlagen waren. Sie erkundete für den Bauer, für den Sohn und für die Dienstleute ein paar Kleinigkeiten und schlenderte sogar nach dem Hummelpfad hinaus, wo ein tüchtiges Mennehengewiß hergeste und man für ein paar Groschen und Kübler so unendlich viel zu sehen bekam. Da gab es wilde Tiere, schwarze und auch gelbe Menschen, Karussells, Teufelsräder, Schießbuden und Klaffentheater. Interessiert blieb sie vor den Büttelfängern stehen, die eine erscheinende Schauerwärmer mit gelben Farben auf einer riesengroßen Leinwand zeigten. Eine Frauensperson sang mit heiserer und großer Stimme zu dem Geörgel eines Feiertagsens eine schauerliche Titani herunter, wobei die Zuschauer vor Entsetzen eine Gänsehaut bekamen. Der Mann jener freischwebenden Dame ging unter dem abnungslosen Publikum herum und vertrieb die Schredensmärd, und das war ja der eigentliche Zweck der Sache, auch gleich gerudert, die bei den Frauen guten Absatz fand.

Die Nidelsbäuerin ging an den Karussells und an den Lustigkauteln vorbei, an den vielen Schaus- und Verkaufsbuden, an den Marktweibern mit den dampfenden Wirtstischen und der roten und der grünen Kinnade in den biden Gläsern. Da konnte man seine Zähne an einem großen Fladen Honigkuchen wegen, oder man konnte goldgelbe Bidel ertheben, die so schön und bauerhaft geräudert waren, daß sie sich getrost von einem Jahrmart bis zum andern hielten.

An einer Ecke stand ein leibhaftiger Muejelman mit einem feuerroten Turban auf dem Kopf. Der schwang ein

Meffer in der Hand, das war so krumm und ishart geflochten wie ein Türkenfidel. Damit hieb er dünne Scheiben von einem großen Klod türkischen Honig herunter, wobei er jedesmal ein paar fremdsprachliche klingende Worte sagte. Um ihn herum standen die Kinder und lekten und schleckten, denn das Karussell schmeckte ganz vorzüglich, trotzdem es niemals die Türkte gesehen hatte. Der Muejelman war auch nicht esigt, sondern es war der viele Zuckerblätter von der Schwednitzer Straße, der an jedem Jahrmart hier stand und ein gutes Geschäft dabei machte.

Als die Nidelsbäuerin noch ein Kind war, hatte es für sie kein schöneres Vergnügen als diesen Jahrmart gegeben. Die Kinder und Großen, die man hier so leicht an den Mann bringen konnte, waren freilich meist knapp gewesen. Wenigste wurden wochenlang zusammengespart, und es hatte in der Jugend keine schlimmere Strafe für sie geben können, als wenn ihr die immer keifende Mutter oder der stets belossene Vater für irgendeine Nichtigkeit den Jahrmartbesuch verboten wollten.

Unwillkürlich kaufte die Nidelsbäuerin einiges von den nötigen Sachen ein, die man hier zum Speltelmalchen und zum Schabernadtreiben erthesen konnte. Sie erkundete einen von den schreiend bunten Gemüßständen, die man fast bis zum Platz an aufpassen mußte, wobei die Luft beim Entweichen eine kleine Holzflöte passierte und dabei einen Hüllentarm verzierte. Nahe eine von den unter leichtem Griff weit auslangenden Holzschieren mit, an deren Ende ein bunter Federbusch lag, mit dem man arglos Vorübergehende erschrecken oder an der Nase kitzeln konnte. Außerdem noch zwei bunte Luftballons, die immer wieder von groß und klein begehrt wurden und mitunter gleich dugendweise in den blauen Himmel hinaufstiegen.

Die Nidelsbäuerin wußte selbst nicht, für wen sie diese Sachen eigentlich kaufte. Wahrscheinlich würde sie sie morgen irgendeinem Tagelöhnerkinde isenden. Oder aber sie würde sie auf der Seimjahr einmal selbst ausprobieren.

(Fortsetzung folgt.)

Verschöpfung gegen Tschiangkaihsch

Prozessbeginn in Hankow.
In Hankow begann dieser Tage einer der größten politischen Prozesse, die jemals in China stattfanden. Angeklagt sind sechs Chinesen, die unter dem Verdacht stehen, an dem Mordanschlag beteiligt gewesen zu sein, dem am 1. November 1935 der damalige Ministerpräsident und Außenminister Wang-tschingwei zum Opfer fiel und der auch gegen Marschall Tschiangkaihsch gerichtet war. Dant des Charzen Wachdienstes der Leibwache konnten die Verschwörer damals an der Ausführung ihrer Mordpläne gegen den Marschall gehindert werden. Aus den von den Angeklagten in der Voruntersuchung gemachten Aussagen ergibt sich, daß General Tschengningtschi, der Leiter der Fiskus-Revolte, der geistliche Urheber des Komplotts war. Er hoffte, die durch den Mord entstehende Unruhe für einen neuerlichen Versuch der Machtübernahme auszunutzen zu können. Die Regierung der britischen Kolonie Hongkong hat inzwischen die Verhaftung von vier weiteren Chinesen mitgeteilt, die angeblich an dem Anschlag beteiligt gewesen sein sollen.

Zusammenstöße in Agram

Belgrad, 1. April. Nach Meldungen aus Agram kam es dort nach der Besetzung des Studenten Stefan Javor, der in Gefängnis von Mitrovitz gestorben war, zu Zusammenstößen. Jugendliche Demonstranten versuchten, in der Hauptstraße ein Waffengeschäft zu plündern. Die Polizei griff zur Schusswaffe. Dreißig Personen wurden verletzt, darunter 19 Kundgeber und 11 Polizeibeamte. Da die Störungen andauern, hat die Polizei alle öffentlichen Gebäude in Agram stark besetzt.

Das Fahrrad braucht eigene Wege

Hunderter Millionen Volkseinkommen können gespart werden.
Die neuen Zahlen von deutschen Straßenverkehr bestätigen die Erfahrung, daß noch immer das Fahrrad alle übrigen Verkehrsmittel an Zahl bei weitem übertrifft. Wir besitzen in Deutschland, wie die Reichsgemeinschaft für Radfahrwegbau e. V. mitteilt, etwa 220 000 Kilometer Landstraßen und 60 000 Kilometer Ortsstraßen, von den in einigen Jahren fertig werden 6900 Kilometer Reichsautobahnen noch gar nicht zu reden; auf diesen 280 000 Kilometer Straßen verkehren täglich 600 000 Personenautos, 400 000 Lastautos und Geschäftswagen, eine Million Motorräder, zwölf bis vierzehn Millionen Fahrräder und sechs Millionen Fußräder und Handwagen. — Die 280 000 Kilometer Land- und Ortsstraßen nehmen einen ungefähren Raum von etwa 1400 Quadratkilometer ein, in welchem sich also täglich insgesamt 20 bis 22 Millionen Fahrzeuge aller Art bewegen, was bedeutet, daß jedes Fahrzeug im Durchschnitt pro Tag 64 Quadratmeter Raum beansprucht. Auf den Hauptverkehrsstraßen ist für die das einzelne Fahrzeug verfügbare Raum natürlich wesentlich kleiner. So wird es erklärlich, daß täglich auf 700 Verkehrsunfälle 22 Tote, 700 Verletzte und 822 beschädigte Fahrzeuge entfallen, daß der jährliche Gesamtschaden dieser Verkehrsunfälle die ungeheure Summe von 2,5 Milliarden RM. erreicht. Durch die Anlage von 400 000 Kilometer vordringlichen Radfahrwegen in Deutschland und die dadurch zummindest 50 Prozentige Herausnahme des Radfahrverkehrs aus dem übrigen Verkehr können jährlich Hunderte von Millionen an Volkseinkommen gespart und anderen Wirtschaftszweigen zugeführt werden. Die Lasten für die Anlage dieser 400 000 Kilometer Radfahrwege in Höhe von 240 Millionen RM. sind gegenüber dieser riesigen Zahl an Ersparnissen als gering anzusehen.

Lokales, Provinziales u. Vermischtes.

Rheinsberg, den 1. April 1936

Gedenntage für den 3. April.

1849: Friedrich Wilhelm IV. von Preußen lehnt die ihm angebotene deutsche Kaiserwürde ab. — 1892: Der Germanist Hermann Brauns stirbt in Bremen geb. — 1897: Der Komponist Johannes Brahms stirbt in Wien geb. (gest. 1838).
Sonntag: Aufgang 5.31, Untergang 18.37 Uhr.
Montag: Untergang 4.00, Aufgang 15.17 Uhr.

Die Sterne im April

Der Sonnenball steigt im April planmäßig seinen kalendermäßigen Weg fort. Im Monat April verlängert sich der Tagesbogen erneut um eine Stunde 47 Minuten. Der Sonnenaufgangstermin verschiebt sich nämlich von 5.43 auf 4.39 Uhr am Ende des Monats, während der Untergang am westlichen Horizont sich von 18.38 bis 19.23 Uhr verschiebt.

In klaren Frühlingsnächten wird man das allerruhte Sternbild des Großen Bären fast im Zenith etwas nördlich darüber erkennen. Nahe dem Gesichtskreis umspannt das flüchtige Band der Milchstraße von Nordosten bis Südwesten den Nachthimmel. Auf halber Höhe im Westen sieht die Zwillinge mit Castor und Pollux aufsteigen. Ganz tief im Westen verschwindet das prächtige Winterbild des Orion mit der rötlich schimmernden Betelgeuse am Horizont. Die helle Spica in der Jungfrau befindet sich ebenfalls am Südosthimmel. Südlich des Himmelspols funkt Denobola und Regulus im Sternbild des Löwen. Nicht weit davon entfernt strahlt in östlicher Richtung die Krone und darüber die Riesenhöhle Arktur im Bootes. Folgt man dem Bogen der Milchstraße, so findet man ganz im Nordosten Deneb im Schwan, im Norden die Kassiopeja, weiter westlich Perseus und Fuhrmann und schließlich die Zwillinge.

Planeten sind am Aprilhimmel in den Abendstunden nicht zu sehen. Erst gegen Mitternacht steigt im Osten in hellem Glanz Jupiter auf, der die kommenden Frühlingsnächte beherrschen wird. Die Nachtgestalten des Mondes folgen: Vollmond 6. April, letztes Viertel 14. April, Neumond 21. April, erstes Viertel 28. April.

Zufändigkeiten auf dem Gebiet der Beitreibung

Wie der Reichsfinanzminister mitteilt, sind seit seiner letzten Bekanntgabe auf diesem Gebiete den Finanzämtern noch in einer Reihe weiterer Fälle Zufändigkeiten auf dem Gebiete der Beitreibung von Gehältern, Ordnungsstrafen, Beiträgen usw. übertragen worden. Die Minister gibt eine Zusammenfassung über den neuen Umfang der Zufändigkeiten und bemerkt, daß die zu Amtshilfsverfahren an die Finanzämter ermächtigten Dienststellen Anwendung erhalten haben, die Finanzämter erst dann um Beitreibung zu ersuchen, wenn die gesicherten Beträge auch nach erfolgter Mahnung oder im Wege des Postnachnahmeverfahrens nicht eingegangen sind.

Nach der neuen Zusammenfassung sind die Finanzämter für die Beitreibung von Beiträgen, Gebühren und Ordnungsstrafen u. a. zuständig im Rahmen der Verordnungen über den Zusammenbruch der Roggen- und Weizenmühlen, der Durchführung des Viehpflegeteiles, den Zusammenbruch der Deutschen Milchwirtschaft, die Regelung des Eiermarktes, Vermögensverlusten, außerdem der Arbeit verhängten Vermögensverlusten. Außerdem stehen die Finanzämter zur Verfügung bei Beitreibungen aus den Verordnungen zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtwild, Ordnung der Getreideerzeugung, Ordnungsstrafen des Reichsnährlandes, Zusammenbruch der Margarine- und Kunstseide-Industrie.

über Rechte für unechte Meißel, zur Durchführung des Reichs-Futurkammergesetzes, zur Durchführung des Reichsgelezes über das Kreditwesen, zur Durchführung des Anleihen-gelezes, über den Zusammenbruch der deutschen Gartenbauwirtschaft, über die Ausführung des Reichsgelezes, über den Zusammenbruch der Fischwirtschaft, der Kartoffelwirtschaft, der Brauwirtschaft, der Süßwarenindustrie, über das Gesetz zur Förderung der Energiemittelwirtschaft und Ansgelamt leisten die deutschen Finanzämter augenblicklich für 42 verschiedene, gemeinhilfsfähige Gliederungen, Hilfe in der Beitreibung der Gebühren, Ordnungsstrafen und Beiträge.

^ Betreuung Hilfsbedürftiger auf Straßen- und Kleinbahnen. Mit dem 1. April 1936 kommen die von den gemeinnützigen Verkehrsunternehmen gemiffen Personen- gruppen bisher gewährten Fahrpreisermäßigungen ausnahmslos in Fortfall. Aus diesem Anlaß ersucht der Reichsinnenminister die Landesregierungen, die Fürsorgeverbände zu veranlassen, beigemüht in eine Prüfung darüber einzutreten, in welchem Ausmaß aus fürsorgeberechtigten Gründen Hilfsbedürftigen, insbesondere Kriegsbeschädigten, Blinden, Taubstummen und Krüppeln im Ortsverkehr künftige Fahrgeldfreiheit auf Kosten des Fürsorgeverbandes zu gewähren ist. Der Minister bittet die Fürsorgeverbände, bei dieser Prüfung nicht flehentlich zu verfahren.

— Willi Forst's „Magurka“ mit Pola Negri — das größte Filmereignis dieser Saison — wird Freitag, Sonnabend und Sonntag im Lichtspielhaus gegeben. Weiterer Kommentar überflüssig!

— „Friedenot“ — Dieses deutsche Schicksal auf russischer Erde — tief bereits gefestert vor vollem Hause. Am heutigen Mittwochabend findet im Lichtspielhaus die letzte Vorstellung dieses überwältigenden Dramas statt. Kein Deutscher, der diesen Film nicht gesehen hat.

— Rheinsberg im „Clou“. Nachdem heute vom Reichsverband Berlin im „Echo des Abends“ eine Liebertragung über Rheinsberg stattfindet, wird auch am kommenden Freitag im Laufe des Tages aller Voraus sieht nach ein Ausschnitt von der Werbeveranstaltung im Berliner Konzerthaus „Clou“ übertragen.

Aus aller Welt

Verstorbene des griechischen Königs auf der deutschen Kunstausstellung in Athen. König Georg und der Thronfolger Paul statten der kürzlich in Athen eröffneten Ausstellung für deutsche Kunst und deutsches Kunstgewerbe der Gegenwart einen längeren Besuch ab. Die Gäste wurden von deutschen Geschäftsträger Dr. Cordt begrüßt. Der König und der Thronfolger Paul zeigten großes Interesse für die Ausstellung und gaben ihre lebhaftesten Anerkennungsbüchlein.

Trauerfeier für die Opfer des Flugzeugunglücks in Mexiko. An der überfüllten Christ Church in Mexiko fand eine evangelischer Trauergottesdienst für die Opfer der furchtbaren Flugzeugkatastrophe statt. Vor dem Altar standen die zehn Waisenkinder mit den Leberrollen der Opfer, umgeben von zahlreichen Kränzen. Im Verlauf der überaus eindringlichen Trauerfeier hielt der deutsche Gesandte Freiherr Rindt von Goldenberg eine Ansprache, in der er der unermesslichen Volksgriefen gedachte. Nach der Trauerfeier wurden die Irenen nach Vera Cruz gebracht, von wo sie mit dem Dampfer „Aberia“ in die Heimat überführt werden.

Deutschnationale NS-Schulung und -Anlagen: Carl E. Hermann, Rheinsberg, Preuss. und Ostpreuss. Carl E. Hermann, Rheinsberg — D. A. L. 680
Redaktion nach Dreifaltigkeit Nr. 4.

Straßenbrunnen-Gebühreordnung.
Die Gebühreordnung für die Benutzung fädtischer Straßenbrunnen vom 22. Februar 1921, veröffentlicht am 9. April 1921 in Nr. 42 der Rheinsberger Zeitung 1921 mit Nachtrag vom 26. März 1924, veröffentlicht am 9. April 1924 in Nr. 45 der Rheinsberger Zeitung 1924 ist bis zum 31. März 1933 verlängert worden.
Die diese Verlängerung der Geltungsdauer genehmigende Verfügung wird nachstehend zur Kenntnis gebracht.
Die Gebühreordnung für die Benutzung fädtischer Straßenbrunnen in der Stadt Rheinsberg vom 22. Februar 1921 sowie der Nachtrag dazu vom 26. März 1924 wird mit der in meiner Genehmigung vom 29. März 1934 — III a 1368 K. A. — ausgesprochenen Maßgabe gemäß § 77 Kommunalabgabengesetz in der Fassung des Gesetzes vom 11. März 1935 — G. S. 37 — bis zum 31. März 1938 weitergenehmigt.
Rheinsberg, den 30. März 1936.
Der Landrat des Kreises Ruppin.
In Vertretung: (L. S.)
gez. Dr. Wermter, Regierungsrat.
III a 1663 K. A.
Rheinsberg, 31. März 1936.
Der Bürgermeister Dr. Reibel.

Kanalisations-Gebühreordnung.
Die Ordnung über die Erhebung von Kanalisationsgebühren vom 18. Februar 1932, veröffentlicht am 6. Juli 1932 in Nr. 81 der Rheinsberger Zeitung vom 12. Juli 1932 ist unverändert bis zum 31. März 1938 verlängert worden.
Die diese Verlängerung der Geltungsdauer genehmigende Verfügung wird nachstehend zur Kenntnis gebracht.
Die Ordnung der Stadt Rheinsberg, betreffend die Erhebung von Kanalisationsgebühren vom 18. Februar 1932 wird gemäß § 77 Kommunalabgabengesetz in der Fassung des Gesetzes vom 11. März 1935 — G. S. 37 — mit den in der Genehmigung des Bezirksausschusses in Potsdam vom 21. Mai 1932 — B. 1042 — ausgesprochenen Maßgaben unverändert bis zum 31. März 1938 weitergenehmigt.
Rheinsberg, den 30. März 1936.
Der Landrat des Kreises Ruppin.
In Vertretung: (L. S.)
gez. Dr. Wermter, Regierungsrat.
III a 1663 K. A.
Rheinsberg, 31. März 1936.
Der Bürgermeister Dr. Reibel.

Friedhofsortnung.
Die Friedhofsortnung nebst dem Gebührentarif zur Friedhofsortnung der Stadt Rheinsberg vom 29. Januar 1926, veröffentlicht am 27. Februar 1926 in Nr. 27 der Rheinsberger Zeitung vom 1926 ist unverändert bis zum 31. März 1938 verlängert worden.
Die diese Verlängerung der Geltungsdauer genehmigende Verfügung wird nachstehend zur Kenntnis gebracht.
Die Friedhofsortnung für die Stadt Rheinsberg vom 29. Januar 1926 wird mit der in der Genehmigung des Bezirksausschusses in Potsdam vom 16. Februar 1926 — B. 655 — ausgesprochenen Maßgabe gemäß § 77 Kommunalabgabengesetz in der Fassung des Gesetzes vom 11. März 1935 — G. S. 37 — unverändert bis zum 31. März 1938 weitergenehmigt.
Rheinsberg, den 30. März 1936.
Der Landrat des Kreises Ruppin.
In Vertretung: (L. S.)
gez. Dr. Wermter, Regierungsrat.
III a 1663 K. A.
Rheinsberg, den 31. März 1936.
Der Bürgermeister Dr. Reibel.

Kinderbeihilfen.
Die Bedarfsdeckungsheime der Kinderbeihilfen berechtigten nur zum Erwerb von Möbeln, Hausgerät und Wäsche, nicht aber für Schuhwerk und Oberkleidung.
Die in Frage kommenden Verkaufsstellen weise ich hierauf besonders hin.
Nähere Auskunft wird im Wohlfahrtsbüro erteilt.
Rheinsberg (März), den 27. März 1936.
Der Bürgermeister Dr. Reibel.
Zur Einfiegung
das passende Tischgerät:
Rabenhorfer Gelbrot, Goener Apfelmohnt, wohlschmeckend — alkoholfrei zu haben im Reformhaus.
Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer Verheiratung sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Fliegerstützpunkt Rheinsberg für die besondere Ehrung.
Gerhard Schulz u. Frau Edith geb. Diabeier.

Wettehrs-Berein.
Der Wagen zum Clou hält auch in der Adolf Hitlerstr. vor dem Hause des Herrn Gundlach, jedoch die Fahrteilnehmer auch dort einsteigen können.
N. S. K. D. V.
Ortsgruppe Rheinsberg.
Die Monatsversammlung ist der Einfiegung wegen von Sonntag, den 5. auf Sonntag, den 19. April verlegt.
Heil Hitler!
v. Bucholz,
Ortsgruppenobmann.

Regentropfen, die
vom nassen Schirm auf die Treppe fallen, bringen mich nicht mehr zur Verzweiflung, weil ich ja KINESSA Bohnerwachs verwenden kann. Linoleum und Parkett sind unempfindlich gegen Wasser und Fußabdrücke; man kann wiederholt und bis wische auch mit warmem Wasser ab. KINESSA Bohnerwachs kommen dauerhaften Spiegeln mit einer Pfunde.
KINESSA
BOHNERWACHS
Drogerie W. Wiesse

Reichsbund der Deutschen Beamten.
Zu dem **Bunten Abend** am 4. 4. 20 Uhr, Hotel Stadt Berlin laden wir die gesamte Einwohnerschaft ein. Eintritt 60 Pfg.
Heil Hitler! S t o b e.
Und heute:
Alle denen, die uns während der Krankheit und beim Heimgehe meiner lieben Entschlafenen Liebes und Gutes erwiesen haben, sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Insbesondere der Freiwilligen Feuerwehr, Herrn Pfarrer Kottmeier für die trostreichen Worte am Sarge.
Carl Wittkopf.
Vale, Flundern, Fettbücklinge, Smetfild, Martin Bartels, Königl. 19.
Aus eigener Küche
Donnersagnadmittag fette Stüke, Sprotten fette Flundern, Mittelbücklinge.
Ohmann, Wittkopff
Holl fast in Euermann

in den
gen
den
arte
aus
läng
bier
eigen
In g
und
schon
Frü
und
lein
häng
dies
C u
aus
gen,
schl
Wör
figer
nach
wag
f g
Gle
Sies
For
als
den
den
Kre
und
med
oder
De
wir
Seit
der
eine
Acht
Mitt
fünf
Geg
schl
soll.
An
m
r i
den
nes
reit
alle
erfr
schä
mill
erw
nem
seim
im
richt
Ent
ab,
e i
nach
sch
plan
hum
Bel
fese
Bott
lich
wäg
dau
daß
gee
geh
heiß
den
den
getti
Fra
Fra
Vor
den
den.